

MIT SCHARFER ZUNGE DAS PUBLIKUM IM VISIR

La Signora sorgt in der Theaterwerkstatt für zweieinhalb Stunden Dauerlachen

Von Uwe Berning

Ein Kritiker muss wissen, wo seine Grenzen sind: Über einen Abend mit La Signora zu schreiben, bedeutet, der Künstlerin Carmela de Feo nicht gerecht zu werden. Zu vielschichtig ihre Geschichten, zu vielfältig die Interaktionen mit dem Publikum und zu vielseitig die Künstlerin gesanglich und auf dem Akkordeon. Man muss sie einfach gesehen haben!

Hochgeschlossen im schwarzen Kleid, das Haar mit einem Netz zu einem strengen Dutt gebunden betrat La Signora die Bühne und musste das Publikum gleich zu Beginn enttäuschen: Das „Männerwichteln muss aus organisatorischen Gründen leider ausfallen“, so die einleitenden Worte, sodass „jede ihr Exemplar wieder mitnehmen muss“. Dabei waren „die zum Wichteln freigegeben Männer mit karierten Hemden gekennzeichnet“. Deren Träger waren insbesondere in den ersten Reihen zahlreich vertreten. Sich bei „La Singora“ in die vorderen Reihen zu setzen, sollte sowieso wohlüberlegt sein. Von der ersten Minute an verwickelte La Signora das Publikum in zum Teil haarsträubende Gespräche und baute auf den gewonnenen Erkenntnissen ihre Pointen auf. Das macht ihr so schnell keiner nach, das Publikum bog sich vor Lachen. Die Themen waren vielfältig: Ging es ums Kochen oder Grillen wurden Rezepte a la La Signora ausgetauscht: Chili regt den Geschlechtstrieb an (somit für die Herren in den karierten Hemden eine wichtige Information), während überbackene Gewürznelken gegen die Pest helfen sollen („In Quakenbrück doch noch ein Thema, oder?“). Die Pointen zum Teil derb bis zotig, aber nie komplett unter der Gürtellinie, auch wenn einige unfreiwillige Protagonisten im vorderen Drittel sich spätestens jetzt einen Platz weiter hinten gewünscht haben dürften. In einem unglaublichen Tempo fegte La Signora im Verlauf des Abends über die Bühne, immer auf die nächste Pointe lauend und gnadenlos zuschlagend, wenn sie sich bot. Dabei nahm sie alles und jeden auf die Schippe, die Gags häufig über Anwesende aber niemals auf deren Kosten. Ein schmaler Grat den La Signora perfekt beherrschte. Besonders aber nahm sie sich selbst nicht ernst: In verrenkten, zum Teil skurrilen Tanzeinlagen stellte sie sich dar, posierte dann bereitwillig mit ihrer unnachahmlichen Mimik für den Fotografen, im nächsten Moment zum Akkordeon greifend um dem Publikum musikalisch einzuheizen. Die musikalischen Darbietungen der klassisch ausgebildeten Akkordeonistin und Meisterabsolventin dieses Instrumentes überzeugten, sodass man gerne noch mehr davon gehört hätte. In der zweiten Hälfte nahm das Tempo weiter zu, beginnend mit Kosmetiktips, die La Signora mit dem weiblichen Publikum teilte, wie zum Beispiel die perfekte Tagescreme bestehend aus „einer Hand voll Kutteln, einem Becher Kies, etwas Sand, einer Prise Salz und Pflaumenmus“ so das Geheimrezept. Und ganz wichtig: „Immer von außen nach innen reiben“. Natürlich! Beim letzten Lied vor den Zugaben ließen die Ehrenamtlichen der seit Monaten ausverkauften Theaterwerkstatt dann noch hunderte Luftballons auf das Publikum regnen, was auch die Künstlerin sichtlich erfreute. Dieser Abend hatte keine politische Botschaft, keine tiefgründigen Geschichten und regte auch wenig zum Nachdenken an. Und das war gut so: Dieser Abend war Unterhaltung pur, die große Kunst der Komödie, zweieinhalb Stunden Dauerlachen, donnernder Applaus, Luftballonregen und tränennasse Gesichter! Chapeau und Grazie, Carmela de Feo!

